



„Hier möchte ich ganz lange bleiben!“

Marvin Meinke

Marvin Meinke hat zwölf Jahre lang eine Förderschule besucht. Aber in die Werkstatt für behinderte Menschen wollte er danach auf keinen Fall. Der junge Mann aus Eitorf im Rhein-Sieg-Kreis hat Lernschwierigkeiten. Seit 2018 hat er einen unbefristeten Job auf dem ersten Arbeitsmarkt. Das hat er mit viel Durchhaltevermögen, Engagement und mit Hilfe vom Integrationsfachdienst (IFD) erreicht.

Firma Wenco // Hennef

Inklusion und Integration gehören bei der Firma Wenco schon seit mehr als 20 Jahren ganz selbstverständlich dazu. Mehr als zehn Prozent der Belegschaft haben eine Behinderung. „Jeder findet seine Nische, die er gern macht“, sagt Betriebsleiter Jens Möller. Entsprechend sind die Tätigkeitsbereiche der gut 200 Mitarbeiter*innen in Hennef nicht statisch, sondern immer wieder dynamisch verhandelbar.

Die Firma arbeitet mit verschiedenen Werkstätten für behinderte Menschen zusammen. Entsprechend gab es auch schon öfter Mitarbeiter*innen, die von der Werkstatt in den Betrieb von Wenco gewechselt haben. Immer mit beratender Unterstützung von Jobcoaches des Integrationsfachdienstes (IFD) und finanzieller Hilfe durch die Agentur für Arbeit. „Das klappt nicht jedes Mal, ist aber immer einen Versuch wert“, so Jens Möller. Und der Rückweg in die Werkstatt steht immer offen. Marvin Meinke ist aber der erste Mitarbeiter, bei dem es um einen Übergang von der Schule in den Beruf ging. Und dass er es so gut geschafft hat, freut den Betriebsleiter sehr.

Kontakt-Daten:

Wenco Verwaltungs GmbH, Josef-Dietzgen-Straße 10
53773 Hennef (Sieg), Telefon: 02242 8892-0
E-Mail: info@wenco.de, Website: www.wenco.de

Als ich noch in der Schule war, habe ich in der Zeitung einen Artikel von einem Mann mit Behinderung gelesen, der einen ganz normalen Job hatte. Da wusste ich: Das will ich auch! Deshalb habe ich mich bei seiner Firma gemeldet und ein Praktikum bekommen. Wenco ist 17 Kilometer von mir zu Hause entfernt. Ich fahre immer mit Bus und Bahn dort hin.

Die Firma ist ein Großhändler für Non-Food Artikel, die dann in Supermärkten verkauft werden. Also alles außer Lebensmitteln. Ich habe im Lager geholfen, habe mich immer sehr beeilt und versucht, alles richtig gut zu machen. Nach dem Praktikum habe ich einen Ferienjob bei Wenco gemacht und danach nochmal ein Praktikum. Nach der Schule habe ich einen Vertrag für ein Jahr bekommen. Der wurde nochmal um ein Jahr verlängert. Und jetzt habe ich einen unbefristeten Vertrag. Am Anfang gab es viele Probleme. Aber ich habe immer mit meinen Chefs geredet und das dann geklärt.

Ich fahre den Pappmüll und den Plastikmüll mit dem Gabelstapler zur Müllpresse, die ich dann selbststän-

? Budget für Arbeit

Das Budget für Arbeit soll Menschen mit Behinderung dabei helfen, einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. Es richtet sich an Personen, die in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) arbeiten oder das Recht hätten, dort zu arbeiten. Von ihrer Firma bekommen sie einen regulären Lohn, von dem der Träger der Eingliederungshilfe bis zu 75 Prozent bezahlt. Das Budget ist 2018 mit dem Bundesteilhabegesetz als neue Leistung eingeführt worden.

Die Menschen mit Behinderung müssen allerdings selbst einen Arbeitgeber auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt finden, der sie einstellen möchte. Unterstützung bekommen sie dabei zum Beispiel vom Integrationsfachdienst (IFD). Minijobs werden nicht gefördert. Wenn das Arbeitsverhältnis endet, können die Mitarbeiter*innen in die Werkstatt für behinderte Menschen zurückkehren. So lange der Vertrag läuft, sind sie aber offiziell Angestellte des Arbeitgebers und nicht Mitarbeitende der Werkstatt.

Beantragen kann man das Budget für Arbeit bei der gleichen Stelle, die auch die Leistungen der Behindertenwerkstatt übernimmt. Das sind die Träger der Eingliederungshilfe. Sie unterscheiden sich in den einzelnen Bundesländern. Beratung zum Budget für Arbeit bietet die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB).

Eine EUTB in der Nähe finden Interessierte hier: <https://www.teilhabeberatung.de/beratung/beratungsangebote-der-eutb>
Informationen zum Budget für Arbeit in Leichter Sprache gibt es in diesem Flyer:

<https://www.familienratgeber.de/media/pool/pdf/aktion-mensch-budget-fuer-arbeit.pdf>

Mehr Informationen zum Budget für Arbeit gibt es im Familienratgeber der Aktion Mensch:

<https://www.familienratgeber.de/lebensphasen/bildung-arbeit/budget-arbeit.php>

Zusammengestellt von Marion Theisen. Dokumentation Fachtage „Abenteuer Zukunft – Was kommt nach der Schule?“ (7. Februar 2020, Bonn). Kooperation zwischen dem bvkm und der Aktion Mensch. Marion Theisen arbeitet als freie Redakteurin unter anderem für die Aktion Mensch und den WDR. Vor kurzem hat sie außerdem ein Büro für Barrierefreiheit gegründet.

Kontakt: Marion Theisen, marion.theisen@gmx.net

dig bediene. Außerdem klebe ich im Lager Kartons zusammen und falte die Deckel dafür. Und ich stelle Plastikwannen in eine Maschine, die dann über Förderbänder in die Weiterverarbeitung gehen. Am Anfang habe ich jede Woche 38,5 Stunden gearbeitet. Aber weil ich mich immer so beeilt habe, war das wohl zu viel. Jetzt mache ich 30 Stunden pro Woche und habe nebenbei noch Zeit für meine Physiotherapie und für Sport. Das ist besser. Ein Jobcoach vom Integrationsfachdienst (IFD) hat mir den Tipp gegeben, ein bisschen langsamer zu machen. Er hatte auch die Idee, dass ich einen geeigneten Platz bekomme, an dem ich die Kartons besser kleben kann.

Mit den Kollegen klappt es super. Die kennen auch andere Leute mit Behinderung. Fast jeder Zehnte, der hier arbeitet, hat eine Behinderung. Der Mann, von dem ich in der Zeitung gelesen habe, ist jetzt mein Kollege. Und ich hoffe, dass ich bei wenco noch ganz lange arbeiten kann.

Marvin Meinke, 22 Jahre



Marvin Meinke mit Wenco-Betriebsleiter Jens Möller im Gespräch auf dem Fachtage "Abenteuer Zukunft".



Integration ist kein Selbstläufer

Jens Möller // Stephanie Wilken-Dapper

Die Firma Wenco in Hennef unterstützt seit vielen Jahren Menschen mit Behinderung dabei, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Jens Möller, Betriebsleiter von Wenco, erklärt, wie die Zusammenarbeit dort aussieht, welche Gelingensfaktoren notwendig sind und welche Stolpersteine es gibt.

St. Wilken-Dapper: Seit wann stellt Ihr Unternehmen (junge) Menschen mit Behinderung ein?

J. Möller: Seit über 20 Jahren arbeitet die Firma Wenco mit verschiedenen Institutionen in dem Bereich Inklusion/Integration zusammen. Über diesen Zeitraum haben wir sowohl regelmäßig Menschen mit Behinderung aus Werkstätten aber zuletzt auch aus dem Übergang „Schule – Beruf“ in ein befristetes bzw. teils auch schon unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen. Auch Praktika und Berufsfelderkundungen bieten wir regelmäßig an.

St. Wilken-Dapper: Wie funktioniert der Einstieg für Berufstarter in Ihr Unternehmen?

J. Möller: Die Wege zu uns bzw. der Einstieg verläuft unterschiedlich. Teils durch über die Jahre gewachsene Kontakte (siehe auch Akteure), teils aber auch über Empfehlungen und private Kontakte von Kolleginnen und Kollegen, die hier bereits arbeiten. Marvin Meinke (Bericht S. 10-11) hatte z. B. einen Zeitungsartikel über uns gelesen, bei dem es um die Einstellung eines jungen Mannes mit Behinderung ging.

St. Wilken-Dapper: Welche Akteure sind an diesem Verfahren beteiligt?

J. Möller: „Ständige“ Kooperationspartner mit regelmäßiger Zusammenarbeit sind: „Förderschule in der Geisbach“: Seit April 2011 besteht eine KURS Kooperationsvereinbarung über eine Lernpatenschaft mit der Förderschule. Initiative IHK und Bezirksregierung: „Kooperation Unternehmen der Region und Schule“; Regelmäßige Praktika und Betriebserkundungen / „BUS“ (Beruf und Schule). Ein weiterer Partner: Die WfbM „Intec“ in Siegburg: Regelmäßige Praktikanten und Langzeitpraktikanten aus der Werkstatt Intec

– teilweise mit erfolgreicher Übernahme in eine dauerhafte, unbefristete Beschäftigung. Einrichtung von BiAP-Arbeitsplätzen (aktuell 3 Plätze). Dann der „IFD“ in Bonn: Über den IFD werden regelmäßig Praktikanten erprobt, denen ein Übergang „Werkstatt – Beruf“ bzw. auch „Schule – Beruf“ ermöglicht werden soll. Die „Agentur für Arbeit Bonn-Rhein-Sieg“: Auch über das Jobcenter werden regelmäßig Probearbeiten bzw. Praktika ermöglicht. Außerdem gibt es weitere, unregelmäßige Kooperationen/Praktika mit Initiativen und Organisationen wie: Alexianer Werkstätten, Köln, „lernen fördern Kreisverband Rhein-Sieg e. V.“, Freie Waldorf-Förderschule, Bonn, Initiative Inklusiver Arbeitsmarkt Alfter.

St. Wilken-Dapper: Welche Vorbereitungen sind notwendig?

J. Möller: Meist erfolgt im ersten Schritt ein Praktikum zum gegenseitigen Kennenlernen. Oft steht ja auch gar nicht der Wunsch eines Arbeitsplatzes bei Wenco im Vordergrund, sondern die Erprobung verschiedener Berufsfelder. In Vorbereitung auf ein solches Praktikum erstellen unsere Kolleginnen und Kollegen aus dem Lagerbüro einen Einarbeitungsplan. Außerdem haben wir eine feste Betreuerin bzw. Ansprechpartnerin im Lagerbereich, die sich um die PraktikantInnen kümmert und bei allen Fragen zur Seite steht.

St. Wilken-Dapper: Wie müssen sich unsere LeserInnen einen klassischen beruflichen Einstieg bei Ihnen vorstellen?

J. Möller: Bei Marvin Meinke – und auch bei den meisten Anderen – steht zu Beginn ein Praktikum an, um zu erkunden, ob man sich eine Arbeit im Lagerbereich überhaupt vorstellen kann. Gerade Schülerinnen und Schüler können in einem Praktikum auch den Unterschied zur Schule ken-

nenlernen und erproben, ob sie einem Arbeitsalltag von acht Stunden im gewerblichen Bereich gewachsen sind. Dazu gibt es einen entsprechenden Einarbeitungsplan, um die verschiedenen Lagerbereiche kennenzulernen. In diesem Zusammenhang erörtern wir auch mit den betreuenden Personen die möglichen Einsatzgebiete bzw. die Einschränkungen, die wir bei der Auswahl der Tätigkeiten berücksichtigen müssen. Während und nach den Praktika gibt es mit allen Beteiligten entsprechende Feedback-Gespräche.

St. Wilken-Dapper: Wie viel Unterstützung benötigt ein Einsteiger bei Ihnen (in der Regel)?

J. Möller: Gerade zu Beginn ist noch viel Unterstützung und Begleitung notwendig. Sowohl während der Praktika als auch in den ersten Monaten nach der Einstellung. Besonders bei Schülerinnen und Schülern verlängert sich die Begleitung bzw. Unterstützung in der Regel, weil einfach noch die Erfahrung in diesem Bereich fehlt, was z. B. bei dem Übergang „Werkstatt – Beruf“ oftmals nicht so ist.

St. Wilken-Dapper: Wer leistet diese Unterstützung?

J. Möller: Unterstützung ist meiner Meinung nach von allen Seiten notwendig – sowohl von privater Seite (z. B. Eltern) oder seitens der o. g. Akteure (z. B. IFD) und natürlich auch besonders von unserer Seite. Eine gute Einarbeitung ist ein entscheidender Faktor für eine erfolgreiche Integration. Wir bei Wenco haben für diese Unterstützung einen festen Ansprechpartner für die Einsteiger im Lagerbereich. Aber auch unsere Lagerleitung und die einzelnen Teamleiter werden in die Einarbeitung integriert. Und dann haben wir auch noch eine Schwerbehindertenvertretung am Standort Hennef, die bei Bedarf zur Verfügung steht. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, einen Jobcoach über den IFD bzw. den LVR hinzuzuziehen, wenn es z. B. Probleme gibt, die wir im ersten Schritt nicht selbstständig lösen konnten.

St. Wilken-Dapper: Ihre Erfahrungen: An welchen Punkten kommt es häufig zu Reibungsverlusten? Wo muss frühzeitig gegengesteuert oder besonders unterstützt werden, damit die Arbeitsbeziehung gelingt?

J. Möller: Mangelndes Verständnis in Teilen der Belegschaft, fehlender familiärer Rückhalt bzw. Unterstützung. Eine „engere“ Betreuung muss mindestens während der ersten zwei Jahre gewährleistet sein. Anfänglich ist ein gewisser Zeitaufwand notwendig. Mangelnde Kommunikation kann zu Problemen führen. Eine rechtzeitige und offene Kommunikation mit allen Beteiligten ist wichtig! Meist folgt auf die ersten „spannenden“ Wochen der Einarbeitung eine Phase der Routine. Die Einsteiger realisieren dann erst, was es heißt, täglich zur Arbeit zu gehen.

St. Wilken-Dapper: Wie war es z. B. bei Marvin Meinke? Gab es dort auch spezielle Bereiche, die gut gecoacht werden mussten?

J. Möller: Ja, Marvin hatte anfangs Orientierungsprobleme in dem relativ großen Lagerbereich und ihm fehlte eine Struktur in seinen Abläufen. Diese Probleme haben wir durch eigenes Coaching in den Griff bekommen. Marvin hatte aber auch lange Zeit Probleme damit, sein Arbeitstempo auf ein für ihn erträgliches Maß zu reduzieren; er war häufig zu schnell unterwegs. Somit erschöpfte er zu schnell und die Gefahr eines Arbeitsunfalles stieg auch. Diese Pro-

bleme haben wir selber nicht in den Griff bekommen und so hat Marvin über den IFD einen Jobcoach hinzugezogen, der ihn mehrere Tage in der Woche bei seiner Arbeit begleitet und mit ihm entsprechende Strategien entwickelt hat. Die Zusammenarbeit mit dem Jobcoach war sehr erfolgreich. Verbunden mit einer Reduzierung seiner täglichen Arbeitszeit hat er die Probleme mittlerweile in den Griff bekommen.

St. Wilken-Dapper: Finden Menschen mit Behinderung schnell Anschluss an die restliche Belegschaft?
J. Möller: In der Regel finden die Menschen mit Behinderung bei Wenco schnell Anschluss an die Belegschaft. Durch Events wie z. B. den Bonner Firmenlauf, an dem Wenco regelmäßig teilnimmt oder andere Betriebsfeste, wird schnell Kontakt geknüpft. Der Kreis der Kolleginnen und Kollegen, die sich intern bei Wenco um die Integration kümmern, ist recht groß, sodass ein ständiger Kontakt gegeben ist. Manchmal hakt es daran, dass sich die „Neuen“ zu spät mit ihren Problemen an uns wenden, meist aus Angst, dass dies nicht gut für eine längerfristige Beschäftigung bei Wenco sein könnte. Oder nicht alle Kolleginnen und Kollegen haben Verständnis für Menschen mit Behinderung.

St. Wilken-Dapper: Welches Fazit ziehen Sie?

J. Möller: Mit der Integration von behinderten Menschen kommen wir nicht nur unserer sozialen Verantwortung nach, sondern gewinnen dadurch zumeist auch Kolleginnen und Kollegen, die ihre Arbeit sehr zu schätzen wissen. Für eine erfolgreiche Inklusion bzw. Integration sind die handelnden Personen am wichtigsten. Es muss für alle Beteiligten eine „Herzensangelegenheit“ sein! Wenn die handelnden Personen sich nicht ihrer sozialen Verantwortung bewusst sind, nützen auch die besten Fördermöglichkeiten nichts, um einen Menschen erfolgreich zu integrieren. Integration ist kein Selbstläufer und es gibt auch bei Wenco einige Beispiele, wo es am Ende des Tages nicht funktioniert hat oder wo wir leider keinen passenden Arbeitsplatz anbieten konnten. Trotzdem werden wir weiterhin an der Integration von Menschen mit Behinderung arbeiten.

Jens Möller ist Betriebsleiter der Firma Wenco in Hennef.

Kontakt: www.wenco.de, jens.moeller@wenco.de



Eine Mitarbeiterin des IFD Bonn/Rhein-Sieg berichtet über die Unterstützungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz.